Nr. 37. Breslau, den 9. Mai 1906. 4. Jahrgang.

Ostdeutsche Bau-Zeitung

Verlag Paul Steinke Breslau I, Taschenstr. 9. — Tel. 1660.

Erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 2,18 Mark.

Redaktion Architekt Karl Heitzke Breslau I, Taschenstr. 9. — Tel. 1660.

Inhalt: Wohnhaus für Posen. — Grundwasserversorgungen. — Kleine Nachrichten. — Rechtswesen. — Handelsteil. — Bautätigkeit. — Geschäftliche Mitteilungen. — Streikbewegungen.

Wohnhaus für Posen.

Im Nachgange zu unserer Nr. 36 lassen wir heute zur vollständigen Erläuterung des Projektes zwei weitere Abbildungen folgen: den Grundriss des Obergeschosses und die linke Flügelfassade. Dem Texte der vergangenen Nummer haben wir nichts hinzuzufügen und können nur wiederholen, dass dieses Projekt in all seinen Teilen als eine vorzügliche Lösung angesehen werden muss. H.

Wohnhaus für Posen-St. Lazarus
Architekt Paul Pitt-Posen

Fassade am linken Seitenflügel

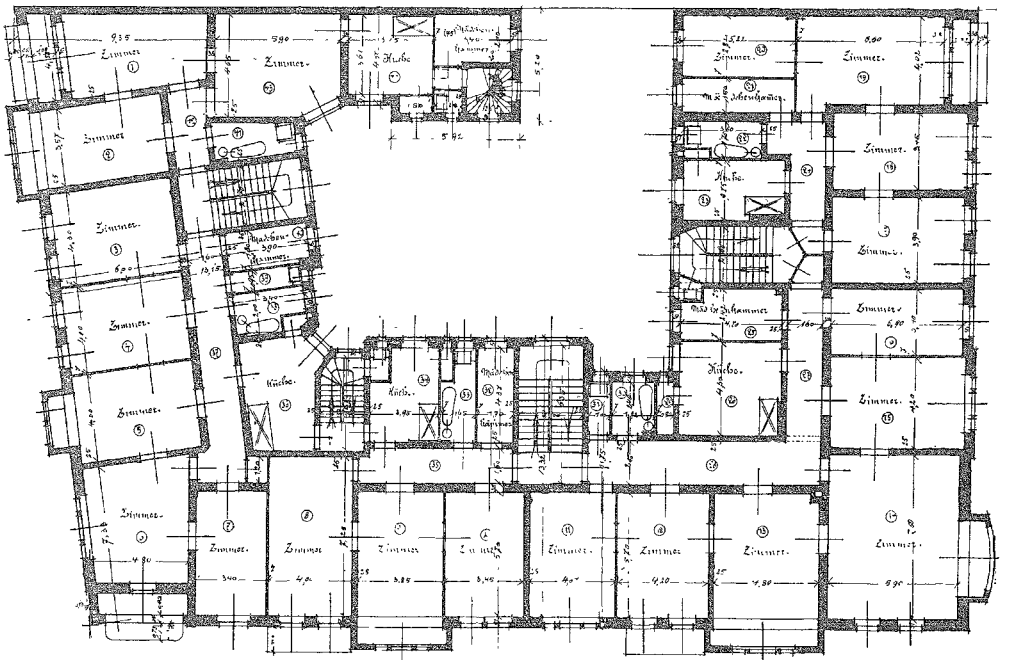
Grundwasserversorgungen.

Von Eduard Pietsch, Maurer- und Zimmermeister in Kattern.

(Fortsetzung.)

Soll nun in einer Hochwasserniederung eine Grundwasserversorgungsanlage errichtet werden, so müssen selbstverständlich die Rohrbrunnen und auch die Saugleitung durch die obere, die Erdoberfläche bildende Lettenschicht hindurchgeführt werden, um sie vor Hochflut- und Witterungseinflüssen, sowie vor böswilligen Beschädigungen zu schützen. Am besten wird es sein, wenn die Saugleitung so tief gelegt wird, dass sie niemals über den niedrigsten Wasserstand herauskommt, weil sonst das Eisen verrostet und die Röhren in kurzer Zeit vernichtet werden. Wenn die eisernen Röhren immer unter Wasser bleiben, dann halten sie sich voraussichtlich Jahrhunderte lang brauchbar, weil nicht das Wasser, sondern die Luft in Abwechslung mit Feuchtigkeit, das Eisen zum Rosten bringt. Wer Gelegenheit hatte, an Brücken und Masten altes Eisenzeug (Pfahlschuhe usw.) zu finden, das mehrere hundert Jahre unter Wasser befestigt war, wird bestätigen, dass solches Eisen so gut wie garnicht angegriffen war. — Der mittlere, natürliche Grundwasserstand reicht gewöhnlich bis an die untere Fläche der oberen Lettenschicht. Wenn nun alle Eisenrohre im Gelände unter den niedrigsten Grundwasserspiegel eingebaut werden sollen, dann muss die Grabenausschachtung mehr als um die Stärke die Röhren unter diesen Wasserstand geführt werden; dabei muss aber auf die ganze Länge der Leitung die isolierende Lettenschicht durchbrochen werden.

Sind nun die Brunnen eingebohrt und die Saugleitung verlegt, dann ist es eine der Hauptbedingungen, die durchbrochene Lettenschicht in der ursprünglichen Stärke wieder so herzustellen, dass sie auch für fernere Zeiten wasserundurchlässig bleibt. Auch die Brunnenröhren müssen an den Stellen, wo sie die Lettenschicht durchdringen, wasserdicht anschliessen. Zu dem Zwecke ist es zu empfehlen, die Schutzrohre, die zur Einbringung der Brunnenröhren wegen dem Filter an ihrem unteren Ende notwendig sind, nur soweit wieder herauszuziehen, als die Filter lang sind, oben abzuschneiden und mit dem Brunnenrohre wasserdicht zu verbinden. Auf diese Weise wird ein wasserdichter Abschluss der Erdoberfläche gegen die Grundwasserschicht erreicht. Die etwa in der Nähe befindlichen Wasserlöcher, deren Sohle in die Sandschicht reicht, müssen mit Lette verfüllt und festgestampft werden. Sollte es vorgekommen sein, dass vorstehende Grundbedingungen ausser Acht gelassen wurden, dann werden die nächsten Hoch-



Wohnhaus für Posen-St. Lazarus. Architekt Paul Pitt-Posen. **Grundriss vom Obergeschoss.**

wässer infolge des grossen Überdruckes, sofort in die Sandschichten eindringen und da sie sich wegen der Schnelligkeit, mit der sie die Sandschichten durchströmen, nicht genügend oder vielleicht auch gar nicht reinigen können, werden alle mit dem Wasser verbundenen und in der Erde vorhandenen Unreinigkeiten den wasserführenden Sandschichten zugeführt.

Wenn nun ausserdem der Fehler gemacht sein sollte, dass bei der Wasserentnahme der Grundwasserstand bis unter die Röhren, ja vielleicht noch weit tiefer, abgesenkt worden wäre, dann entsteht ein Übelstand, der vielleicht nicht mehr gut zu machen ist und die ganze Anlage entwertet. Nicht allein, dass die Röhren angegriffen werden, sondern es werden chemische Veränderungen in der Erde hervorgebracht, weil Luft und verschiedene Gase bis auf das Wasser nachdringen, die das Grundwasser verderben. Durch die Einwirkung der Luft und der Gase, die nun über dem Wasser infolge der Porösität der Erde sich befinden, gehen z. B. alle organischen Stoffe in Fäulnis über. Die Produkte dieser Zersetzung sind Salpeter, salpetrige Säuren, Amoniak; Kohlenwasserstoffe usw. die als gesundheitsschädlich bekannt sind. — Es gehört jedoch eine längere Zeit dazu, diese Stoffe in solchen Massen zu erzeugen, dass sie im Wasser verteilt, auf den Menschen schädlich wirken. — Ausserdem haben die in der Atmosphäre sich befindlichen Wasserdämpfe (Destilliertes Wasser) die Eigenschaft, alle Gase, z. B. Kohlensäure, begierig in sich aufzunehmen, und bei den gelegentlichen Niederschlägen der Erde zuzuführen. Diese mit Gasen gesättigten Wässer bedingen zum grössten Teil die Zersetzung auch unorganischer Substanzen, so ist z. B. doppenkohlensaurer Kalk ein Produkt davon, das dem Wasser die Härte verleiht und beim Kochen als gelber Rückstand zu Boden fällt und dadurch die Gefässe verunreinigt. Da aber eine Austrocknung der Erde nur an der Oberfläche, nicht aber in tieferen Schichten im Sinne des Wortes stattfindet, sondern die Erdschichten infolge der Haarröhrchenanziehung und Verdunstung der untenliegenden Wässer (weil das Wasser in der Erde Wärme enthält) immer noch feucht bleiben, ist die Erhaltung der Stoffe in gelöstem Zustande bedingt.

Wird der Wasserspiegel soweit abgesenkt, dass er die Rohrfilter erreicht, dann wird die atmosphärische Luft beim Weiterpumpen durch die Erde hindurch in die Leitung mit Gewalt hineingezogen, mit ihr natürlich auch die, die gelösten Stoffe enthaltende Feuchtigkeit. Auf diese Weise kann eine vollständige Durchsättigung mit Fremdstoffen der an die Brunnen angrenzenden Sandschichten erfolgen. Kommen nun gar die Hochwässer noch dazu, dann kann der Untergrund vollständig verschmutzt werden.

Sollten beim Wasserentnehmen solche Versehen, wie oben gesagt, vorkommen, dann ist nur Aussicht auf Wiederherstellung der alten guten Verhältnisse, wenn die Wasserentnahme beschränkt, oder ganz eingestellt wird, das Wasser sich auf den ursprünglichen, natürlichen Grundwasserstand wieder hebt und längere Zeit in Ruhe bleibt. Eine Rückbildung der verschiedenen Stoffe wird unter Wasser wieder eintreten. Für die Folge ist aber darauf zu achten, dass der natürliche Grundwasserstand auch bei der wiederaufgenommenen Wasserentnahme nur geringe Senkung erleidet. Es werden dadurch nur die unteren Wasserschichten in Bewegung kommen, während die Oberen in Ruhe bleiben. Da in der Erde unter Wasser die Fäulnis unterbrochen wird (z. B. alte Pfähle an Brücken und Mühlen, die jahrhundertelang gestanden haben, waren unter Wasser kerngesund, während sie über Wasser, auch in der Erde, verfault waren), ist eine Vermehrung der obengenannten schädlichen Stoffe ausgeschossen. Die aber im Wasser befindlichen schweren Stoffe (verschiedene Salze) werden in kurzer Zeit zur Tiefe sinken und mit dem fliessenden Unterwasser durch die Saugleitung der Erde entzogen werden. Die leichteren Stoffe aber (Kohlenwasserstoffe usw.) bleiben mit dem Wasser an der Oberfläche verbunden und werden zum Teil vielleicht von den Pflanzenwurzeln aufgesogen und verarbeitet. Trotzdem kann es lange dauern, ehe eine vollständige Reinigung erreicht wird. — Eine künstlich mit Gewalt erzeugte Auswaschung des

Bodens wird zunächst viel Geld kosten und dann wird der Erfolg in Frage gestellt sein, denn es könnte doch immer wieder nur der Wasserspiegel gesenkt werden, womit natürlich das alte Übel in neuer Auflage erscheint.

Das unbedachte Absenken des Grundwassers kann aber noch andere schwerwiegende Übelstände hervorbringen, die unter Umständen einer Stadt grosse unnötige Kosten verursachen können. Das Absenken geschieht nicht nur an der Leitung entlang, sondern es erstreckt sich in grosse Entfernungen, so dass einer ganzen angrenzenden Gegend mit grossen Dörfern das Wasser entzogen wird. Der Wassermangel in der Erde erstreckt sich aber noch weiter, weil ja die höher liegenden Gegenden die eigentlichen Wasserlieferanten der Tiefebene, also des Grundwasserversorgungsgebietes sind, und durch den Tiefstand des Grundwassers das Gefälle dahin auch noch vergrössert wird, ein vollständiger Abfluss dahin also stattfindet. Dies kann umgangen werden, wenn die Anlage sachgemäss ausgeführt und bei der Wasserentnahme ein Absenken des Grundwasserstandes möglichst vermieden wird.

Der Streik im Breslauer Töpfergewerbe.

Vom »Verband Breslauer Ofenfabrikanten und Ofenbaumeister« geht uns folgende Zuschrift zu:

»Im Anschluss an unsere früheren Mitteilungen betreffs des Streiks der Arbeitnehmer im Töpfergewerbe benachrichtigen wir Sie, dass eine Einigung bisher nicht zu erzielen gewesen ist und voraussichtlich auch nicht sobald stattfinden wird, weil die Gesellenschaft auf ihren unerfüllbaren Forderungen bestehen bleibt.

Der erste den Arbeitgebern unterbreitete Lohntarif ist zurückgezogen, weil die Arbeitnehmer selber eingesehen, dass die in demselben gestellten Forderungen, bei einzelnen Positionen über 90 Proz., doch nicht aufrecht zu halten waren. Angeblich basierten diese Forderungen auf einem Missverständnis bezw. Rechenfehler.

Um endlich eine Einigung herbeizuführen hat der Vorstand des Verbandes Deutscher Kachelofenfabrikanten mit den Lohnkommissionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hier am 30. April d. J. eine gemeinsame Sitzung abgehalten und obgleich die Arbeitgeber ausser den schon gewährten Zulagen von etwa 10 Proz. sich herbeiliessen, ein weiteres Zugeständnis von 2 Proz. für das erste, 3 Proz. für das zweite und weitere 3 Proz. für das dritte Jahr des Bestehens des neuen Lohntarifs zu bewilligen, bestanden die Arbeitnehmer auf ihrer Forderung, d. h. noch weitere 10 Proz. im ersten Jahre und 5 Proz. für das zweite Jahr.

Wie die Herren des Verbandes eingesehen, würde die Bewilligung dieser Forderungen den Ruin des ganzen Gewerbes bedeuten und wird daher der Verband der Deutschen Kachelofen-Fabrikanten, dem fast sämtliche grösseren Ofenfabriken des Reiches angehören, in seiner demnächst in Berlin stattfindenden General-Versammlung zu dem hiesigen Streik Stellung nehmen.

Da es sich ersichtlich hier nur um eine Kraftprobe handelt, welche die Gesellenschaft zu dem Zwecke anstellt, um später an anderen Orten mit gleichen, wenn möglich noch grösseren Forderungen aufzutreten, wird es wohl kein anderes Mittel geben, als sämtliche Arbeitnehmer in den dem Verbande angehörenden Betrieben auszusperren.«

Kleine Nachrichten.

Die Oker-Talsperre. Das grösste Hochwassersammelbecken Deutschlands, ja Europas, wird neben der Urfttalsperre, die geplante Okertalsperre bilden, die gleichzeitig die erste grössere moderne Talsperre im Harze sein wird. Vorläufig gehen ja die Ansichten über den wirtschaftlichen und landeskulturellen Nutzen der in Aussicht genommenen Harztalsperren immer noch weit auseinander. Während die Befürworter dieser Pläne Zukunftsbilder entwerfen, als ob das goldene Zeitalter für den Harz und das Harzer Vorland mit dem Betriebe der Harzer Talsperren anbrechen müsse, warnen die Freunde des Heimatschutzes dringend, diesem Vorteil die schönsten und charakteristischten Täler des Harzes zu opfern. Die preussische Landesanstalt für Gewässerkunde hat in einer soeben erschienenen Denkschrift über die Anlage von Hochwassersammelbecken im Okergebiete diese Frage nach der technischen und wirtschaftlichen Seite hin einer eingehenden Prüfung unterzogen. Auf Grund des darin abgegebenen amtlichen Gutachtens würde man vorläufig die Ilse- und Eckertalsperre als ziemlich unrentabel ausscheiden müssen, dagegen würde die Okertalsperre, die vom Standpunkte des Heimatschutzes an der geplanten Stelle schwerwiegende Bedenken nicht erregt, wahrscheinlich rentabel gestaltet werden können. Das durch diese Sperre zu schaffende Becken würde bei völliger Füllung eine Flächenausdehnung von 127 ha haben und ein Fassungsvermögen von 22,1 Millionen Kubikmeter. Die Kosten der Anlage sind, ausschl. des Elektrizitätswerkes, auf 6,1 Millionen Mark veranschlagt. Zur Ausbeutung der bedeutenden Wasserkräfte ist die Errichtung eines Elektrizitätswerkes geplant, dessen Kraft in der Altenauer Silberhütte zur Scheidung der Erze usw. verwendet werden kann; ausserdem würde eine Elektrische Bahn von Oker nach Altenau zu betreiben sein. Das Gutachten kommt zu dem Schlusse, dass »die Interessen der Landeskultur, der gewerblichen Entwickelung und des Wasserverkehrs aus dieser Anlage mannigfache und bedeutende Vorteile ziehen könnten«.

Lüben. Der hiesige Pulverturm, ein Baudenkmal aus der ältesten Zeit der Stadt, soll einem Wunsche der Regierung zufolge wieder instand gesetzt werden. Die vielen Jahrhunderte sind bei der etwas stiefmütterlichen Behandlung nicht spurlos vorübergegangen und dem Mauerwerk droht der gänzliche Verfall. Die Restaurierungsarbeiten sollen daher möglichst bald in Angriff genommen werden und hat die Regierung 3000 M. und die Provinz 500 M. als Beihilfe zugesichert. Die Gesamtbaukosten sind auf 5400 M. veranschlagt. Es ist beabsichtigt, das Innere des Turmes zu einem Altertums-Museum auszubauen.

Ziegenhals. Duch das in kunstvoller Schmiedearbeit von der Firma G. Bild in Brieg hergestellte Geländer hat die Kaiserin Augusta Viktoria-Brücke, hier, ihren letzten Schmuck erhalten. Das Mittelfeld des Geländers zeigt beiderseits inmitten eines Gerankes Eichenlaub und Lorbeerzweigen die verzierten Initialen »A. V.« Darüber befindet sich in Bronze die Kaiserkrone mit dem Reichsadler. Die ausführende Firma hat entschieden sich mit diesen Leistungen ein gutes Zeugnis ausgestellt, das sie bei anderen derartigen Ausführungen nur empfehlen wird.

— e —

Rechtswesen.

(Nachdr. verb.)

Ungerechtfertigte Rückforderung von Krankenkassenbeiträgen. Ein Gewerbetreibender hatte seit geraumer Zeit sein Personal bei einer Ortskrankenkasse versichert, als sich herausstellte, dass die Versicherten eigentlich bei einer anderen Kasse versichert werden mussten. Demgemäss strengte der Gewerbetreibende gegen die Ortskrankenkasse eine Klage auf Herauszahlung der von ihm geleisteten Beiträge an, indem er behauptete, die Beklagte hätte sich durch diese seine Leistungen ungerechtfertigt bereichert. Indessen hat das badische Verwaltungsgericht die Klage abgewiesen. Von einer ungerechtfertigten Bereicherung, so meinte der Gerichtshof, könne im vorliegenden Falle gar keine Rede sein, denn die Kasse habe doch nur infolge der Anmeldung des Klägers dessen Personal in die Versicherung aufgenommen und demgemäss auch die daraus entsprungenen Verpflichtungen getragen. Die Behauptung, der Kasse seien Gelder ohne Grund zugeflossen, sei daher nicht richtig, vielmehr hatte sie, solange das Versicherungsverhältnis von der Gegenseite aufrecht erhalten wurde, auch einen Anspruch auf Beitragsleistung. Es würde gegen Treu und Glauben verstossen, wollte man dem Arbeitgeber — der die Verhältnisse seines Betriebes ja am besten kennen musste, und der deshalb die Ausscheidung seines Personals jederzeit zu verlangen in der Lage war — zugestehen, die aus eigenen Mitteln aufgebrachten Gegenleistungen wieder an sich zu ziehen. Die Klage war also abzuweisen. (Entscheid. d. Bad. Verwaltungsger. v. 16. Mai 05.)

Handelsteil.

Bericht des Grundstücks- und Hypotheken-Makler-Vereins zu Breslau.

Der vergangene Monat kann, bezüglich des Umsatzes in bebauten Grundstücken, als ziemlich befriedigend gelten, obgleich viele Objekte durch Tausch auf Bauplätze oder andere Werte den Besitzer gewechselt haben. Grundstücke in besserer Lage sind zum Zwecke der Kapitalanlage ziemlich stark begehrt und wurden verhältnismässig zu guten Preisen gehandelt.

Die Anzahl der Zwangsversteigerungen dürfte die der vergangenen Monate übertroffen haben. — Das Hypothekengeschäft blieb unverändert und es hat sich infolgedessen der Zinssatz auch noch nicht günstiger gestaltet. Privat und Institutsgelder waren unter 4 Proz. nicht zu haben, und Hypothekenbanken verlangten nach wie vor 4½ bis 4¾ Proz., was auch ganz gern bewilligt wurde. Niedrigausgehende zweite Eintragungen konnten mit 4⅛ Proz. plaziert werden, während höher ausgehende Abschnitte nicht unter 5 Proz. Abnehmer fanden.

Firmenregister.

Görlitz. Neu eingetragen: **Diepold & Siebner, Görlitz.** Gesellschafter Tischlermeister Richard Diepold und Heinrich Siebner zu Görlitz.

Görlitz. **Ebersbacher Dampfziegelei Noack, Steinich & Co., Görlitz.** Gesellschafter Kaufleute Hugo Noak und August Steinich, Görlitz.

Eröffnete Konkurse.

Danzig. Baugewerksmeister **Bruno Bahr, Danzig.** Anmeldefrist 25. Juni 06. Prüfungstermin 2. Juli 06.

Zwangsversteigerungen.

Maurermstr. Paul Klapper, Breslau, Tschepinerstr. 11	26. 6. 06.
Bautischlermstr. Josef Schindler, Breslau-Dt.-Lissa	18. 6. 06.
Tischlermstr. Josef Schindler, Breslau, Gabitzstr. 86	25. 6. 06.
Tischlermstr. Fr. Sagner, Trautliebersdorf, Amtsg. Schömberg	21. 6. 06.
Maurer K. Heinrich, Bertholsdorf, Amtsg. Schömberg	19. 6. 06.
Bautechniker Cl. Polaczek, Gleiwitz O.-S.	23. 6. 06.
Maurer J. Höpfner, Bladen, Amtsg. Leobschütz	12. 7. 06.
Zimmermann Amandus Schönborn, Schindelmühl, Amtsg. Meseritz	10. 7. 06.
Maurermstr. P. Hirschberger, Posen	26. 6. 06.
Baugewerksmstr. Kurt Böhmert, Gostyn i. Pos.	16. 6. 06.
Zimmermstr. Julius Ploaszew, Rosenberg Wpr.	26. 6. 06.
Töpfermstr. Otto Maertens, Danzig	30. 6. 06.
Fr. Bauuntern. Hedwig Boeling, Danzig	27. 6. 06.
Maurermstr. Arthur Kuhr, Königsberg i. Pr.	21. 6. 06.
Töpfermstr. Ed. Jauernig, Forst i. Laus.	5. 10. 06.
Bautechn. Max Rueckfort, Stettin	28. 6. 06.
Bauuntern. Rob. Zühlsdorf, Stettin, Gadewolzstr. 2	18. 7. 06.
Bauuntern. Aug. Zimmermann, Stettin	14. 7. 06.
Bauuntern. Rob. Zühlsdorf, Stettin, Heinrichstr. 28	25. 7. 06.

Bautätigkeit.

Brieg. Für den Neubau des hiesigen Elektrizitätswerkes sind vom Magistrat die Erd- und Maurerarbeiten, die Zimmerarbeiten mit Material, sowie die Lieferung der Ziegelsteine, des Zements, des Kalks, der eisernen Träger usw. ausgeschrieben worden.

Oppeln. Die Bautätigkeit am hiesigen Ort ist auch in diesem Jahre wieder gering. Zu erwähnen ist nur der Bau einer 14 klass. evangel. Schule und der demnächst bald beginnende Bau einer neuen Präparandenanstalt, sowie der eines grossen Mietshauses.

Moys bei Görlitz. Hier wird nunmehr von einer Akt.-Ges. eine Gasanstalt errichtet, die den Ort mit Sauerstoffgas nach Art der Deutschen Nürnberglicht-Gesellschaft für alle Zwecke in industrieller und technischer Hinsicht versorgt. Eine Anzahl Baustellen für Villen und industrielle Etablissements sind vorhanden, nur fehlt es seitens des Amtsvorstehers Herrn von Witzleben an dem nötigen Entgegenkommen um die Plätze für ihre Bestimmungen ausnutzen zu können. Es wäre wünschenswert, wenn dieserhalb ein Entscheid der Regierung Klarheit schaffte. W.

Gostyn Pos. Nachdem durch Bohrungen reiche Kohlenlager entdeckt wurden, wird nunmehr unter Leitung mehrerer Ingenieure ein Bergwerk angelegt. Das Mutungsrecht ist dem Rittergutsbesitzer Klapowski-Chorin verliehen worden. Z.

Geschäftliche Mitteilungen.

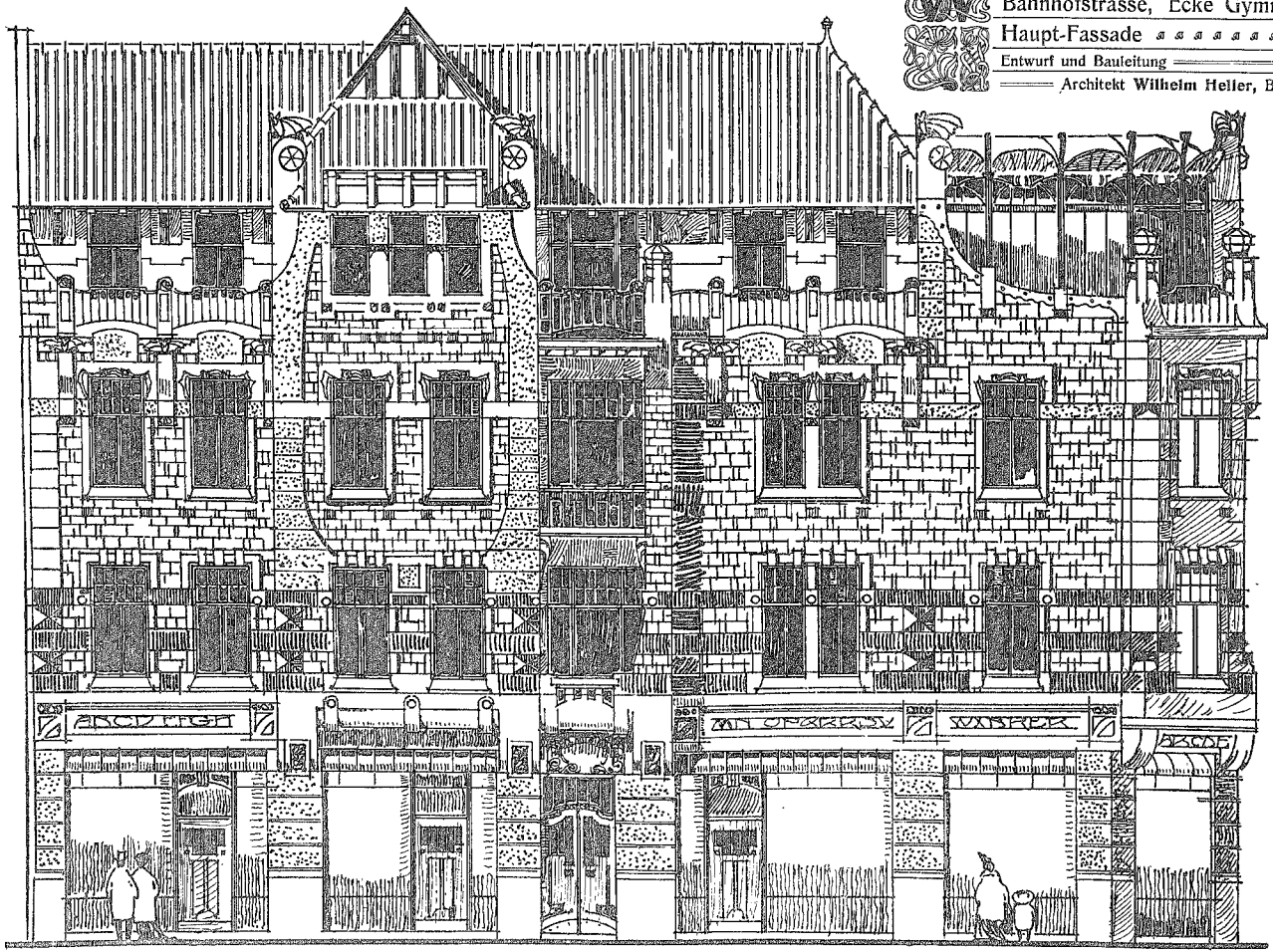
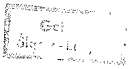
Mosaikplatten. Immer mehr kommt die heutige Technik dazu, die Vorzüge einwandfreier Fussböden aus gesinterten Fliesen anzuerkennen, denn die stellenweise verwendeten Patentfabrikate können auf die Dauer, namentlich für gewisse Zwecke, dem Plattenbelag nicht ernstlich Konkurrenz machen. Von den verschiedenen Vorzügen, die solche hartgebrannte Bodenplatten, die sogenannten Mosaikplatten und Füllmasseplatten neuester Form und Herstellungsweise bieten, seien nur die genannt, die am augenfälligsten sind, nämlich absolute Säurebeständigkeit, grösste Reinheit, da sie fast keinen Schmutz annehmen, geringe Abnutzung und bei Musterung absolute Dauer der Farbenfrische. Der letztere Umstand ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Farben im ungebrannten Zustande 3—4 mm tief eingepresst und bei dem in Weissgluthitze erfolgendem Brennen mit festgebrannt werden. In zahlreichen öffentlichen und privaten Gebäuden, namentlich dort, wo sehr viel Verkehr ist, haben sich diese vorzüglichen Fabrikate sehr bewährt und werden wohl dort für immer das Feld behaupten. Es ist das jedenfalls der sicherste Beweis für ihre einwandfreie Brauchbarkeit und dass damit eine absolute Homogenität und Wetterbeständigkeit verknüpft ist, bedarf wohl keiner weiteren Betonung, denn die vorgenannten Vorzüge sind ohne dieselben nicht denkbar. Was den Kostenpreis anbelangt, so sind diese Platten im Verhältnis billig zu nennen, ja billiger wie jedes andere Fabrikat, wenn man die Dauerhaftigkeit mit in Betracht zieht. Mehrere Fabriken befassen sich mit der Herstellung solcher Mosaikplatten und sei hier nur an die Marienberger Mosaikplatten-Fabrik, G. m. b. H., Marienberg i. Sa. erinnert, deren Fabrikate sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen und die auch keinerlei Mühe scheut, den Konsumenten nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. Die neue Ausgabe der Musterungen kann jeden Geschmack und jedes Bedürfnis befriedigen.

Streikbewegungen.

Breslau. (Lohnbewegung im Baugewerbe.) Die am Freitag abgehaltene Versammlung der Bauhilfsarbeiter beschäftigte sich lediglich mit dem Resultat, welche die Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts erzielt hatten. Nachdem seitens der Leitung wiederholt darauf hingewiesen wurde, dass die Zugeständnisse seitens des Arbeitgeberbundes unter den obwaltenden Verhältnissen akzeptiert werden müssten, fanden die folgenden Verhandlungsresultate von der Versammlung Annahme: Für Bauhilfsarbeiter 37 Pf., für Kalk- und Ziegelträger 47, in den Etagen 51 Pf. Für das Jahr 1907 eine weitere Zulage von 3 Pf. pro Stunde. Somit wäre für die nächste Zeit der Frieden im Baugewerbe gesichert. — **Bunzlau.** Die hiesigen Zimmerleute sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern ein Stundenlohn von 40 Pf., bisher 35 Pf. Die Meister haben dies abgelehnt. — **Posen.** Auf mehreren Bauten ist eine Anzahl auswärtiger Maurer aus der Provinz in Arbeit getreten; ein weiterer Zuzug auswärtiger Maurer steht für die nächsten Tage zu erwarten. Desgleichen hat sich eine Anzahl der Posener ausgesperrten Maurer von der Organisation losgesagt und ist wieder in Arbeit getreten. — **Thorn.** Die Bauarbeiterbewegung hat nunmehr einen friedlichen Abschluss gefunden. Die Mitglieder des Zentralverbandes haben den dreijährigen Vertrag mit den Arbeitgebern, wonach ihnen für dieses Jahr 43 Pf., 1907 44 Pf. und 1908 45 Pf. bewilligt werden, abgeschlossen. Die Arbeit wieder aufgenommen. — **Rastenburg.** Die Lohnbewegung der organisierten Bauarbeiter ist durch Vergleich beendet worden.

In aufblühender schlesischer **Industrie- und Garnisonstadt,** mit vorzüglichen Schulen, ist anderer Unternehmungen wegen ein aufs beste eingeführtes, seit Jahrzehnten bestehendes, gut prosperierendes

Zementhaugeschäft, verbunden mit umfangreicher **Zementwarenfabrikation,**

(bedeutende Aufträge vorhanden) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten an die Exped. d. Zeit. unter **B. L. 63** erbeten.

Wohn- u. Geschäftshaus in Beuthen O.-S.
Bahnhofstrasse, Ecke Gymnasialstr.
Haupt-Fassade
Entwurf und Bauleitung
Architekt **Wilhelm Heller**, Breslau XIII.